

Käse u. s. w. entrichtet zu werden pflegte¹⁾. Vielleicht befand sich Wilhelm nachher mit dem Könige und den geistlichen und weltlichen Grossen des Reiches in dem Lager zwischen Sephoris und Nazareth, wo man eines entscheidenden Kampfes gegen Saladin harrete²⁾. Auch im November 1182 war der Erzbischof am Hofe zu Accon. Auf die Meldung von Saladins Angriff gegen Beirut eilte er mit dem König nach Tyrus, wo die zum Entsatz der bedrohten Stadt bestimmte Flotte ausgerüstet wurde. In Tyrus begingen beide das Weihnachtsfest³⁾ und begaben sich dann nach Jerusalem, wo im Februar 1183 ein grosser Reichstag stattfand, der zu nachdrücklichen Rüstungen gegen Saladin eine ausserordentliche allgemeine Reichsteuer beschloss. Von den drei Schlüsseln zu der Kasse, welche den Ertrag derselben aufnehmen sollte, wurde einer Wilhelm in Verwahrung gegeben⁴⁾. Bald danach erscheint derselbe zum letztenmale urkundlich am 19. März 1183 in Accon⁵⁾.

Es war die Zeit, wo mit der schnellen Ausbreitung von Saladins Macht die längst drohende Katastrophe über die christliche Herrschaft im Morgenlande hereinbrach. Wenige waren von dem furchtbaren Ernst der Lage tiefer durchdrungen und zugleich schmerzlicher ergriffen von der offenbaren Aussichtslosigkeit der christlichen Abwehrversuche als Wilhelm von Tyrus. Er besass eine klare Einsicht in die Unfähigkeit der Franken; er kannte diese zu gut, um sich mit eiteln Hoffnungen zu trösten. Aber obgleich er das nahende Verhängnis für unabwendbar hielt, scheint er doch unermüdlich thätig gewesen zu sein im Kreise der Männer, welche auf die Beschaffung der Mittel zu dem grossen Kampfe dachten, und an den Erwägungen theilgenommen zu haben, welche damals auf Veranlassung des tüchtigen Grafen Raimund von Tripolis über die zur Abwehr Saladins nöthigen Massnahmen stattfanden⁶⁾. Welchen Antheil Wilhelm an den Streitigkeiten nahm, zu welchen damals bei dem aussichtslosen Siechthum Balduins IV. die Erbfolgefrage den Anlass gab, wissen wir nicht. Ueber seine Parteistellung dagegen lässt uns Wilhelm nicht in Zweifel. Er ist ein entschiedener Gegner des untüchtigen Glücksritters Guido von Lusignan, welcher durch seine Ehe mit Balduins IV. Schwester Sibylla den Weg zum Thron zu gewinnen suchte⁷⁾. Ebenso spricht er sich mit unverholener Feindschaft aus gegen den Hauptbeschützer desselben, den ränkevollen Reynald von

1) Ebendas. n. 15. In einer undatierten Urkunde von 1182 kommt Wilhelm vor Paoli I, n. 72. 2) XXII, 152 'praesente rege et patriarcha et aliis tam ecclesiasticis quam saecularibus regni principibus'.

3) XXII, 22. 4) XXII, 23. 5) Strehlke a. a. O. n. 17. 6) XXII, 24 zeigt, dass Wilhelm damals in Accon war und die umlaufenden verschiedenen Gerüchte selbst mit zu hören und zu erwägen bekam. 7) XXII, 25.